

einige Male in unserer Stadt gesprochen. Im Gegensatz zur SPD-Leitung in Magdeburg tendierte man in Burg in der Vorkriegszeit ein bißchen zu den Linken. So kam es, daß Karl Liebknecht, Clara Zetkin und noch einige andere Linke, die später der KPD angehörten, damals auch in Burg auftreten konnten.

Die Ermordung von Karl und Rosa wurde von uns in Burg mit einem von allen Arbeitern ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit einmütig durchgeführten Streik beantwortet. Eine riesige Demonstration mit anschließender Kundgebung fand statt, auf der ich gesprochen habe. Die Ermordung unserer beiden populärsten und erfahrensten Führer hatte uns alle tief aufgewühlt. Wir schworen Rache für Karl und Rosa und für all das vergossene Arbeiterblut.

Aber was wir wollten, konnten wir nicht vollbringen. Unsere junge Partei war noch zu schwach. Die Arbeiterklasse, durch die SPD-Führer und Zentristen gespalten und ohne genügende Erfahrung im revolutionären Kampf um die Macht, war an Händen und Füßen gefesselt. Was wir in Burg tun konnten, taten wir. Unser Wachregiment verfügte über ein großes Waffenlager in Gerwisch. Einen erheblichen Teil davon transportierten wir illegal nach Berlin zur Unterstützung unserer Genossen gegen die weißen Banden.

Nach dem Ausscheiden aus dem Wachregiment habe ich beim Bau des Mittellandkanals gearbeitet. Dort waren etwa 5000 bis 6000 Arbeiter beschäftigt, in der Hauptsache entlassene Soldaten. Bei der Wahl des Arbeiterrates wurde ich Vorsitzender. Von diesem riesigen Bauplatz aus haben wir Streiks, Verkehrsstörungen, riesige Demonstrationen und ähnliches organisiert zwecks „Weitertreibung der Revolution“, so wie wir jungen Arbeiter, mit revolutionärem Elan ausgerüstet, sie verstanden. In dieser Zeit war uns schon vieles klarer geworden als unmittelbar beim Ausbruch der Revolution im November 1918.

Da der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat, von Sozialdemokraten beherrscht, seine Aufgabe nur darin sah, die „Ruhe“ der Bürger und die „Ordnung“ der bürgerlichen Gesellschaft zu wahren und parlamentarische Wahlen prompt durch-

zuführen, titulierte ich ihn „hochwollblichen Angst- und Sorgerat“. Das gab ordentlichen Spektakel, aber verändern konnte ich natürlich den Zustand dieses Gremiums nicht. So sah ich aber die Dinge damals als revolutionärer Arbeiter. Ich war der Meinung, daß die Arbeiter- und Soldatenräte die Forderungen der Arbeiterschaft durchsetzen und sichern, daß sie die Gesetze Deutschlands bestimmen müßten.

Von der Arbeit am Mittellandkanal ging ich zu meinem Beruf als Gerber nach Burg zurück. Die politische Arbeit wurde dabei nicht einen Tag unterbrochen. In Magdeburg war inzwischen eine Bezirksleitung der KPD gebildet worden, die uns mit Informationen versorgte. Es setzten die heftigsten Diskussionen mit den sozialdemokratischen Arbeitern ein, die bei uns die Mehrheit hatten. In den Auseinandersetzungen bezeichneten wir die Sozialdemokraten als „Bremsen“ der Revolution. Immer wieder sagten wir den Arbeitern, daß man der Reaktion nicht nur einen Schreck ein jagen darf, sondern sie aufs Haupt schlagen und aus allen Positionen verjagen muß. Man dürfe sich nicht mit den demokratischen Zugeständnissen abpassen lassen, sondern es gelte, die Macht, die ganze Macht in die eigenen Hände zu nehmen.

Doch wir drangen gegen die Flut der ideologischen Vernebelung, die die SPD-Führung und die Zentristen, unterstützt von der gesamten Bourgeoisie, betrieben, nicht durch. Das gründliche Wissen über die Gesetze des Klassenkampfes, die keine Machtteilung, keinen Schwebestand der Macht zwischen Bourgeoisie und Proletariat dulden, fehlte noch den meisten Arbeitern. Dieses Wissen und die notwendigen Erfahrungen sammelten wir erst in den nachfolgenden Jahren in den Reihen der KPD, die zur wirklichen Führerin unseres Kampfes für Frieden, Demokratie und Sozialismus geworden ist.

*Dieser Beitrag ist ein Vorabdruck aus dem Buch „Vorwärts und nicht vergessen“ — Erlebnisberichte von aktiven Teilnehmern der Novemberrevolution 1918/1919, das vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zusammengestellt wurde und im Dietz Verlag (im Oktober) erscheinen wird.*